

Bibelwoche 2015 Thema III**28.1.2014 19.30 Uhr Pirna-Copitz**

„Laudate omnes gentes“	Chor Copitz
Begrüßung	Nitzsche
EG 346, 1-3 Such, wer da will	Orgel / Klavier / Gemeinde
Psalmlesung	Nitzsche / Gemeinde
„Von guten Mächten wunderbar geborgen“	Chor Copitz
Lied EG 74, Du Morgensterin, du Licht vom Licht	Orgel / Klavier/ Gemeinde
Thematischer Teil	Nitzsche
EG 354, 1-3.7 Ich habe nun den Grund gefunden	Orgel / Klavier / Gemeinde
Gebet – Vater Unser	Nitzsche / Gemeinde
Abkündigungen	Nitzsche
EG 490, 1-4 Der Tag ist um, die Nacht kehrt	Orgel / Klavier/ Gemeinde
Segen	Nitzsche
„Gott, wenn du uns segnest“	Chor Copitz

Verkündigungsteil

Liebe Bibelwochengemeinde,

Ehe wir uns dem Bibeltext für den heutigen Abend nähern, möchte ich Sie für 5 Minuten zu einer kurzen Übung einladen. Denn die Bibelwoche gibt uns in besonderer Weise die Chance, über Grundlagen unseres Glaubens einmal konzentriert nachzudenken und zu sprechen und das- wie in einer evangelischen Gemeinde üblich – auf der Basis der biblischen Botschaft, auf der Basis biblischer Texte.

Jetzt aber erst einmal eine ganz kleine Übung:

Ich habe drei Fragen, die ich hier einblende und die Übung heißt: 3 Fragen – 3 Ecken. Schauen Sie kurz auf diese Frage und gehen Sie zu der Frage, über die Sie reden möchten. Dort liegt auch noch einmal ein Blatt mit dieser Frage und dann geben Sie bitte einen Satz zurück als Ergebnis Ihrer Gruppe.

- 1) Es geht um die Beziehung zu Gott
- 2) Eine Glaubensgemeinschaft bedeutet mir etwas
- 3) Eine Glaubensgemeinschaft zieht auch Grenzen

Liebe Gemeinde,

die drei Fragen, so werden Sie sehen, führen schon unmittelbar in unseren Bibeltext hinein. Für alle, die an den bisherigen Abenden nicht dabei sein konnten, gibt es noch einen kurzen Vorspann zu unserem biblischen Buch, dem Galaterbrief.

PPT Folie 14 (Karte 1 – Geschichte Galatiens)

Der Begriff Galater kommt von der Landschafts- oder Provinzbezeichnung Galatien. Wobei die Ursprünge noch an ganz anderer Stelle liegen. Die Vorfahren der Galater, nämlich die Gallier oder Kelten kommen von jenseits der Alpen, zogen über Germanien in die Siedlungsgebiete von Donau und Adria (1.Einblendung)

Um 300 v. Chr. (2.Einblendung) dringen dann drei keltische Stämme über den Hellespont in den Raum von Ankyra. Die militärischen Auseinandersetzung im Zuge dieser Bewegungen überspringe ich einmal. Die keltischen Stämme waren kriegerische Leute, die als Söldner fast in jedem damaligen Krieg in Kleinasien anzutreffen waren. (3.Einblendung) . Sie beherrschen als Oberschicht das Land. Das wurde erst unter den Römern anders. Im Jahr 189 v. Chr. wurden sie in zwei Schlachten von den Römern besiegt und fortan Bundesgenossen der Römer.¹

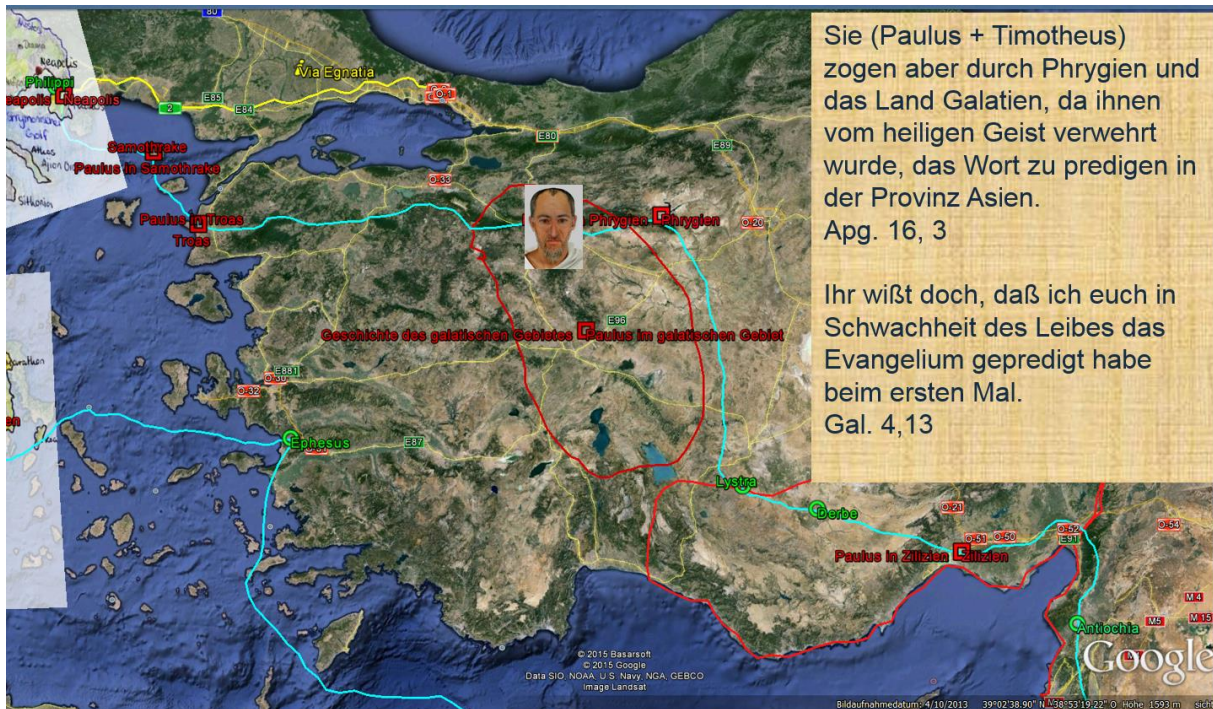
¹ Wilfried Eckey: Der Galterbrief. Kommentar. Neukirchen 2010. S. 2



(4.Einblendung) So nahmen die Galater die Lebensform und Sprache ihrer römisch-hellenistisch geprägten Umgebung an. Die keltischen Gottheiten werden unter neuen Namen verehrt. Die keltische Sprache verliert sich langsam in den Städten schneller als auf dem Land und wird durch das Griechische (Koine) ersetzt.²

(5.Einblendung) In der römischen Provinz Galatien, die seit 25 v.Chr. so festgelegt ist und zu der noch weitere Regionen gehören (Pisidien, Lykaonien, Pamphylien, Isaurien, Paphlagonien, Pontus Galaticus), wird es wie rings um das Mittelmeer auch einen jüdischen Bevölkerungsanteil gegeben haben.

² Eckey s. 5 , Albrecht Oepke: Galaterkommentat. ThKNT 1979 S. 23

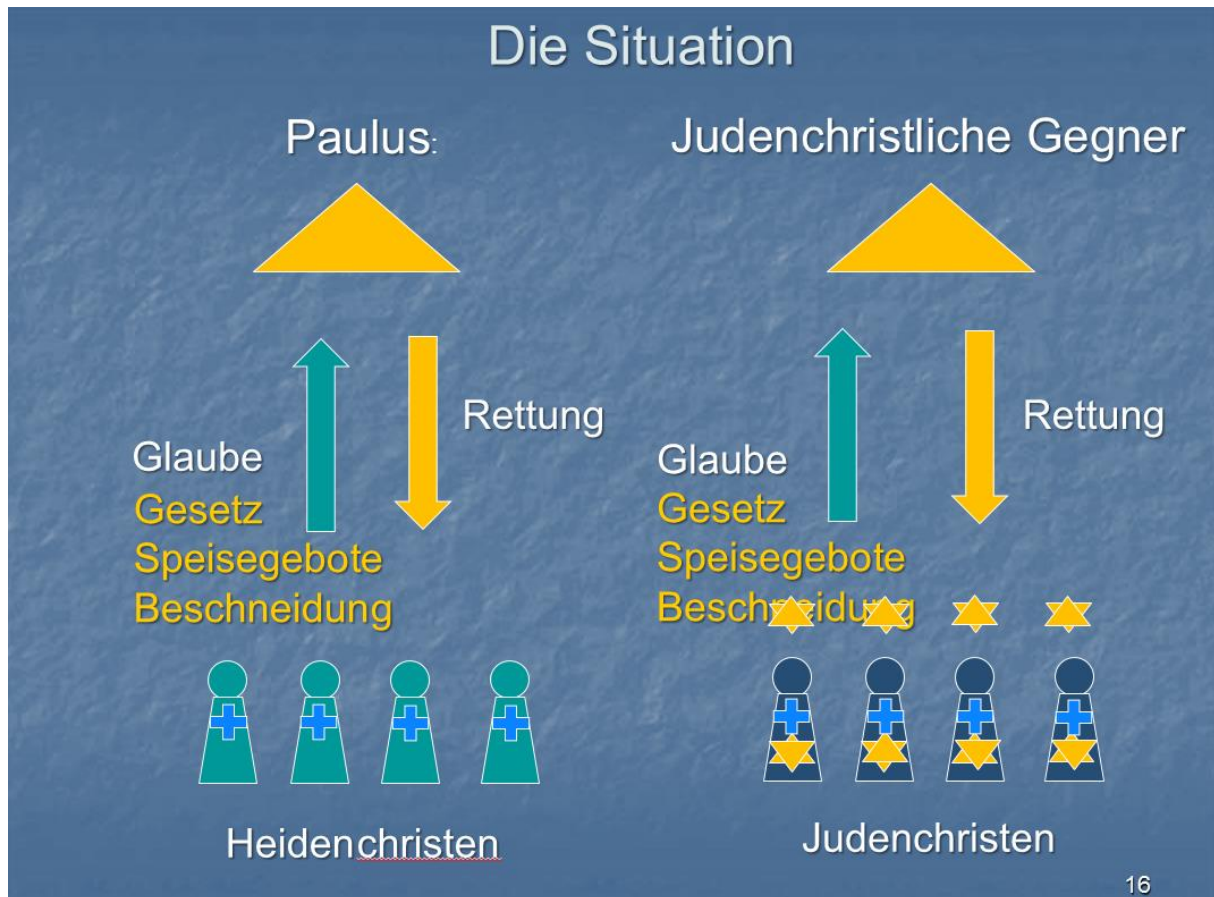


Nach seinem zweiten Aufenthalt in den galatischen Gemeinden sind Vertreter eines jüdische gefärbten Christentums aufgetreten und verlangen von den Heiden Christen, dass sie den vollen Katalog der jüdischen religiösen Pflichten erfüllen und das nicht nur als Ergänzung oder Übernahme jüdischer Lebensweise, sondern als Voraussetzung, um das Heil, den Zugang zu Gott zu erhalten.

Dabei hatte es im Vorfeld auf dem sog. Apostelkonzil in Jerusalem eine Konsens, einen Beschluss gegeben, dass den Heidenchristen bis auf drei kleine Bestimmungen, die aber keine Heilsnotwendigkeit haben, keine Auflagen gemacht werden, die volle jüdische Lebensweise zu übernehmen. Die Heidenchristen sollten lediglich als Rücksicht gegenüber den Christen, die aus dem Judentum kamen, kein Fleisch von Tieren zu sich nehmen, die als Opfer für die Götzen geschlachtet wurden; keine Speisen zu sich nehmen, die Blut enthalten und sich vor Blutschande hüten (unerlaubte sexuelle Beziehungen bzw. Kultprostitution).

Es gab also eine klare Aussage, was zum christlichen Leben für Menschen gehört, die aus dem Nichtjudentum und dem Judentum kommen. Aber jetzt treten „Leute“ auf, die Paulus nicht näher benennen kann und die hinter diesen Konsens zurückgehen. Ich gehe jetzt nicht zu tief in die Details, weil es in der neutestamentlichen Forschung mindestens fünf verschiedene Ansichten³ zu diesen Gegnern in Galatien gibt. Ich bringe das in einer etwas vereinfachten Übersicht. (Powerpoint-Folie 15).

³ Oepke S. 31: H.Schlier: Gegner bezweifeln Paulus als Offenbarungsempfänger
 J:Munck: Gegner sind judaistische Heidenchristen. W.Schmidhals: Gegner sind judenchristliche Gnostiker.
 W.G:Kümmel: Gegner sind eine Absplitterung einer judenchristlichen Gruppe aus Jerusalem. Marxen: Profil der Gegner ist für Paulus unklar, W.Eckey: Gegner sind die „Falschen Brüder“ aus Gal 2,4a bzw. Apg. 15, die dem Beschluß des Apostelkonzils nicht zugestimmt haben.



Was schreibt Paulus konkret? – Lesen Galater 3,1-5 (PPT Nr. 16)

Zunächst: Paulus geht hier bissig, aggressiv und emotional zur Sache (blaue Einblendung. PPT 17) Sarkastisch drückt er sein Befremden aus. Er stellt rhetorische Fragen, die alle so gebaut sind, dass seine Hörer ihm immer nur Recht geben können. Und die Mitte für ihn ist dabei Christus der Gekreuzigte, die Botschaft vom Kreuz.

Paulus stellt rhetorische Fragen in denen ein Gegensatzpaar immer wieder kommt: Gesetz und Glaube (gelb/ grün einblenden PPT 18).

Nicht mehr das Gesetz ist der Weg zu Gott, sondern der Glaube. Und dieser ist keine Leistung des Menschen, sondern ein Geschehen, das Gott in dem Menschen anrührt, der glauben möchte.

Der Glauben braucht also keine Ergänzung durch Beschneidung, Einhalten von Feiertagen oder Ritualgesetze, wie es die Gegner des Paulus fordern.⁴

Mindestens hier werden Sie sich schon einmal fragen: Was hat das mit unserem Leben im Jahr 2015 zu tun? Allerhand! Die Christen in Galatien sind unsicher geworden, weil ihr Gemeindegründer Paulus nicht mehr und jemand kommt, der sie in die alte Zeit zurückholen will. Macht es wieder wie früher. Sichert euch lieber doppelt ab: Glauben ja, Gesetz noch dazu. Hatten die Christen in Galatien plötzlich Angst vor dem eigenen Mut, vor dem Mut, ihr Leben grundlegend zu ändern? War das alles zu

⁴ Oepke, S.26

schnell gegangen, beim durchreisenden Missionar Paulus? Lieber zurück: Doppelt hält besser?

Wir leben in einer sich ständig verändernden Welt und das Tempo dieser Veränderung scheint immer mehr zuzunehmen. Das macht manchem Angst. Er kommt sich abgehängt vor. Er möchte lieber beim Alten bleiben. Nicht nur Gesellschaftsmodelle werden ausgetauscht, auch Lebensweisen, die Art, wie wir miteinander kommunizieren. Waren wir vor einigen Jahrzehnten noch in der Industriegesellschaft, die von einer Risikogesellschaft, einer Multioptionsgesellschaft und einer Erlebnisgesellschaft abgelöst wurde, so sind wir jetzt in der Wissenschafts- und Informationsgesellschaft angekommen und die Veränderungen gehen mit Sicherheit weiter.

Dass Menschen mit diesem Veränderungstempo nicht mitkommen, scheint mir einer der Gründe, dass sie sich Woche für Woche zu Spaziergängen in Dresden und anderswo einfinden. Das schwingt der Wunsch mit, einfache Lösungen in dieser hochkomplexen Welt gereicht zu bekommen.

Paulus sagt klar: Kein Weg zurück in die Gesetzlichkeit, keine Doppelstrategie, der Glaube, das Christusgeschehen von Kreuz und Auferstehung ist ein und allemal genug.

Paulus arbeitet aber nicht plakativ: Wir haben den richtigen Weg!, sondern argumentativ. Er argumentiert mit den Worten der Bibel. Er ist ein Kenner des Alten Testaments, das er aus dem Gedächtnis zitiert, denn er hat wohl keine komplette Thoraausgabe mit auf seinen Reisen. Zuweilen verwendet Paulus Bibelworte auch anders, als sie in ihrem ursprünglichen Zusammenhang verwandt sind.

Paulus führt drei Argumentationsreihen eine positive, eine negative und wieder eine positive.

1) Als erstes führt er Abraham als Beispiel des Glaubens an (Text einblenden PPT 20 – Verse 6 – 9). Abraham ist bis dahin kinder- und damit zukunftslos. Gott zeigt ihm den Sternenhimmel. So zahlreich sollen deine Nachkommen sein (Gen. 15,5). Und dann kommt der Satz: „Abraham glaubet Gott und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit an.“ Abraham gilt schlechthin als Vater des Glaubens. Aber dieser kleine Satz, der von Paulus mehrfach an entscheidender Stelle seiner Rechtfertigungslehre eingebaut ist, der ist im Alten Testament an seinem ursprünglichen Ort keine Gottesrede, sondern die Interpretation eines späteren, der seine eigene Glaubenshaltung schon bei Abraham angelegt sieht⁵. In der Frühzeit, zur Zeit Abrahams war es das Normale, das Natürliche, daß man einem Wort Gottes glaubte. Das brauchte nicht ausgesprochen zu werden.

Derjenige, der diesen Satz über Abraham schreibt, tut das Gleiche wie Paulus: Er holt die Abrahamtradition in einer gewandelten Zeit in einer gewandelten Sprache in einen gewandelten Glauben hinein, eignet sie sich an. „Das rechnete Gott ihm als Gerechtigkeit an.“ Das Wort kommt aus der Geschäftssprache und bedeutet so viel wie „er setzte es ihm aufs Konto.“⁶ Es verstand sich nicht von selbst, dass Gott dem Abraham etwas rein Innerliches gleich einer Tat als Grund zur Annahme anrechnete.

⁵ Klaus Westermann: BKAT I,2 Genesis S. 263f

⁶ Oepke, S.103

„Durch dich sollen alle Volker Segen empfangen“ – steht in unserer Übersetzung in Vers 8. Paulus zitiert 1.Mose 12,3 – der aus seiner Heimat aufbricht in ein neues Land, wo es im Hebräischen Text heißt: „Und in dir sollen sich segnen alle Geschlechter des Erbodens.“⁷ Wo in dieser Weise der Name Abrahams in einem Segenswunsch laut wird, da strömt der Segen Abrahams über, und für dieses Überströmen gibt es keine Grenzen. Es reicht zu allen Geschlechtern der Erde.

2) Auf den positiven Beweis folgt der negative zum Beweis des Gegenteils. (PPT 21 Verse 10-14) In der Wahl der Mittel ist Paulus nicht immer akribisch genau – auch weil er wohl aus dem Gedächtnis zitiert. Das Wort, das Paulus zitiert, „Verflucht ist jeder, der nicht alles einhält, was im Buch des Gesetzes vorgeschrieben ist.“ (5.Mose 27,26) – setzt die Erfüllbarkeit des Gesetzes voraus. Denn im Vorfeld werden dort lauter erfüllbare Dinge benannt und der Drohung steht dort eine Verheißung gegenüber. „Weil du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorsam gewesen bist, werden über dich kommen und dir zuteil werden alle diese Segnungen.“ (5.Mose 28,2).

Doch Paulus legt den absoluten Maßstab an und kommt zu dem entgegengesetzten Ergebnis: Kein Mensch kann dem Gesetz vollkommen gerecht werden. Die Wirkung ist wie ein Fluch, eine Erfahrung, die Paulus dann im Römerbrief als eigene Erfahrung ausspricht: „Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“ Röm. 7,19

Auch wenn Paulus mit dem nächsten Zitat wieder sehr frei umgeht, so bringt er die Mitte seiner Botschaft ins Spiel, die Botschaft vom Kreuz. Im alten Israel war die Kreuzigung unbekannt, von daher kann sich der zitierte Satz „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.“ aus 5.Mose 21,23 historisch nicht auf das Kreuz beziehen. Doch Christus wurde zu unserem Besten ein Verfluchter, damit wir durch ihn den Zugang zu Gott erlangen.

3) In einem dritten positiv ausgeführten Beweisgang führt Paulus das in Vers 14 aus. (PPT 15 Verse 15-18)

In den Versen 15-19 gibt Paulus eine Wiederholung und zugleich Zusammenfassung zum Glauben als dem Zugang zu Gott und dem Segen, der daraus erwächst, wo er noch einmal die Abrahamsverheißung aufgreift und erweitert. (Text einblenden).

Paulus vollzieht in diesem dritten Beispiel noch einmal eine Verhältnisbestimmung zwischen der Verheißung, die Gott an Abraham gegeben hat und dem Gesetz vom Sinai, das nach seiner Rechnung 430 Jahre später durch Mose dem Volk Israel gegeben wurde.

Wenn Paulus in seinem ersten Beispiel so schön herausgearbeitet hat, dass Abraham gewissermaßen der Urvater des Glaubens ist, dessen Gottesbeziehung nicht durch Klut oder Gesetz bestimmt ist (Da beides historisch gesehen ja auch lange nach ihm erst kam – Tempelkult in Jerusalem, die Gesetzesfrömmigkeit des Judentums), dann muß er jetzt klären, ob diese Gottesbeziehung nachträglich durch das Gesetz verändert, aufgehoben wurde.

Und Paulus sagt klar: Nein, das ist nicht der Fall. Die Verheißung, der Segen, den Abraham als Antwort auf seinen Glauben von Gott erhalten hat, der ist eine Schenkung,

⁷ Übersetzung Westermann, S. 165

die durch nichts rückgängig gemacht werden kann – und auch Gott würde das nicht tun.

Paulus versucht dabei sogar in den Text des Alten Testaments Christus hineinzulesen. Er bezieht sich auf die Geschichte von Gott verhinderten Opferung Isaaks durch Abraham. Paulus sieht diese Geschichte als Glaubensprüfung für Abraham. Wenn am Ende dieser Geschichte Gott zu Abraham spricht: „Und durch dein Geschlecht (und mit deinem Samen) sollen alle Völker auf Erden gesegnet sein.“ so ist an dieser Stelle des AT niemand anderes als Abraham angeredet – die Paulus aber kühn uminterpretiert vom Volk Israel auf Christus. Das muß man der Ehrlichkeit halber schon anmerken: Wenn im AT von Abraham als Träger des Segens und wenn von seinen Nachkommen die Rede ist, dann ist immer das ganze Volk Gottes, das Volk Israel als erster Adressat im Blick⁸ aber darüber hinaus auch die Völker der ganzen Welt. Einer jüdischen oder historischen Bibelinterpretation würde die Argumentation von Paulus nicht standhalten. Aber aus seinem Blickwinkel und aus der Sicht des jungen Christentum ist diese Interpretation naheliegend und einleuchtend: Der Segen, der Abraham zugesprochen wurde, als dem Beispiel des Glaubens, der hat sich in höchster Form in dem einen Nachkommen Abraham erfüllt: in Christus.

Daran kann auch das später hinzugetretene Gesetz, die Thora nichts ändern. Auf die Situation der Gemeinden in Galatien bezogen, schlussfolgert Paulus: Wenn schon das später hinzugekommene Gesetz der Thora die Glaubensbeziehung Abrahams zu Gott nicht aufheben oder rückgängig machen konnte, dann kann auch die von seinen Gegnern ins Spiel gebrachten neuen gesetzlichen Forderungen niemals einen Schritt zurück aus der Glaubensbeziehung zu Christus rechtfertigen. Was schon bei Abraham nicht einmal durch Gott getan wurde, das kann schon gar nicht heute durch irgendwelche in die Gemeinde gekommenen Gesetzesverfechter getan werden.

Was hat dieser vor knapp 2000 Jahren geführte Streit mit uns heute zu tun?

Wir haben es in den drei kleinen Gesprächsrunden schon festgestellt:

(PPT 23 – 3 Impulse zum Weiterdenken).

- 1) Das Gespräch in den Gemeinden, in den Gemeindegemeinschaften über unseren Glauben, über unsere Gottesbeziehung, über unser Gottesbild ist wichtig und darf auch über allen tagesaktuell wichtigen Themen nicht völlig von der Themenliste verschwinden.
- 2) Wir brauchen die Glaubensgemeinschaft und das, was gern Kommunikation des Evangeliums genannt wird. Eine Glaubensgemeinschaft, eine Kirche, eine Gemeinde braucht sich untereinander. Das ist auch ein wichtiger Impuls gegen den ständig wachsenden Individualisierungstrend unserer Gesellschaft.
- 3) Es gibt für Christen keinen Weg zurück in eine neue Gesetzlichkeit. Jesus hat Freiheit gelebt und verkündigt - nicht als Selbstzweck, sondern um der Menschen willen. Er hat die Menschen von weltfremder Gesetzlichkeit befreit und die Botschaft von Gottes Liebe in die Mitte gestellt im Doppelgebot der Liebe – Du sollst Gott deinen Herrn lieben und deinen Nächsten wie dich selbst.
- 4) Wir dürfen zwei Extreme nicht zulassen:

⁸ Westermann, S. 446 zu Gen. 22,18

- Freiheit kann nicht mit Beliebigkeit verwechselt werden – sie bleibt an Verantwortung gebunden.
- Freiheit darf nicht neu eingegrenzt werden, so dass Menschen von dieser Freiheit ausgeschlossen werden. Wenn wir uns die Traditionen des christlichen Glaubens ansehen, dann hat es nie nur einen einzigen schmalen Weg gegeben, sondern eine Vielfalt, eine Fülle, wie Menschen ihren christlichen Glauben verantwortlich gelebt haben. Und alle Tendenzen, diese Fülle einzugrenzen nimmt unserem Glauben die Kraft und die Vielfalt.

Das Thema Befreiung vom Gesetz wird morgen an dieser Stelle weitergeführt, deshalb will ich hier nicht vorgreifen. Amen.

EG 354, 1-3.7 Ich habe nun den Grund gefunden Orgel / Klavier / Gemeinde

Gebet

Nitzsche / Gemeinde

Du Gott, willst, dass wir frei sind.
 Frei von hemmenden Zwängen, frei von trennenden Grenzen, frei von bindenden Fesseln.

Wir bitten dich, Gott, um Freiheit
 für alle,
 die nicht denken,
 nicht sagen
 und nicht tun dürfen,
 was sie wollen;

für alle,
 die gefangen sind in einem Netz
 dunkler Gedanken,
 bedrohlicher Ängste,
 wirklichkeitsfremder Selbsttäuschungen;

für alle,
 die gebunden sind
 an einengende Traditionen,
 an belastende Verpflichtungen,
 an folgenschwere Entscheidungen;

für alle,
 die abhängig sind,
 weil sie nichts besitzen,
 weil sie zu wenig wissen,
 weil sie keine Beziehungen haben;

für alle,
 die missbraucht werden
 von rücksichtslosen Partnern,
 von selbstherrlichen Gönnern,

von machtsüchtigen Herrschern.

Wir bitten dich, Gott,
mache uns empfindsam

für alles,
was die Freiheit
bedroht, verhindert und verbietet,
und lass uns erkennen,
wie und wo wir
Ketten lösen,
Mauern einreißen,
Gräben zuschütten,
Türen öffnen
und Wege zum Leben bereiten können. Amen

Vater Unser

Abkündigungen

Nitzsche

EG 490, 1-4 Der Tag ist um, die Nacht kehrt

Orgel / Klavier/ Gemeinde

Segen

Nitzsche

Gott sei vor Dir
um Dir den Weg der Befreiung zu zeigen.

Gott sei hinter Dir, um Dir den Rücken zu stärken
für den aufrechten Gang.

Gott sei neben Dir,
eine gute Freundin
und ein guter Freund
an Deiner Seite.

Gott sei um Dich
wie ein schönes Tuch
und eine wärmende Alpaka-Decke,
wenn Kalte Dich blass macht
und Lieblosigkeit Dich frieren lasst.

Gott sei in Dir
und weite Dein Herz,
zu lieben
und für das Leben zu kämpfen.

„Gott, wenn du uns segnest“

Chor Copitz

Literatur:

(1) Hans-Joachim Eckstein / Kerstin Offermann: Wissen, was zählt
Auslegungen, Bibelarbeiten und Anregungen zum Galaterbrief
Neukirchen-Vluyn 2014, Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH

(2) Wilfried Eckey: Der Galaterbrief. Ein Kommentar.
Neukirchen-Vluyn 2010, Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH

(3) Albrecht Oepke: Der Brief des Paulus an die Galater,
Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament Bd. 9
Berlin 1979, Evangelische Verlagsanstalt

(4) Claus Westermann: Genesis 12-36
Biblischer Kommentar Altes Testament Bd. I/2
Neukirchen-Vluyn 1981, Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH

(5) Eckhard Hermann: Neue Gebete für den Gottesdienst III
München 2008, Claudis-Verlag